

Von Gott berufen oder von Gott begnadet?

Neues Europa, 1.11.1955

Hinweis

Die Schreibweise wurde den Regeln der aktuellen Rechtschreibung angepasst. Textformatierungen wie Fett- Kursiv- und Gesperrtschreibung wurden wie im Original vorgenommen.

Von Gott berufen oder von Gott begnadet?

Neues Europa, 1.11.1955



Von Gott berufen oder von Gott begnadet?

Teil 2

Das Thema Bruno Gröning klingt in immer neuen Variationen durch die Lande: Glaubensträger oder Wundertäter? Gröning, der bereits im Jahre 1949 mit seinen Heilerfolgen den heftigsten Widerstreit auslöste, ist heute immer noch eine der merkwürdigsten Erscheinungen der geistigen Heilgeschichte. Von den ersten erregten wissenschaftlichen Kämpfen (nach dem Auftauchen Grönings in Herford) über den Traberhof bis zum heutigen Tage hat die Auseinandersetzung um diese Persönlichkeit nicht aufgehört. In unserem Tatsachenbericht wollen wir dem Geheimnis dieses Mannes nachgehen: seinem kometenhaften Aufstieg, den staunenerregenden Heilerfolgen und seinem erbitterten Ringen um die Anerkennung seiner Glaubenserkenntnisse, die ein ergreifendes Schicksal darstellen. Grönings Leben führt durch alle Höhen und Tiefen, Kämpfe und Leiden, durch ein Leben von überschwänglichem Dank und bitterster Schmähung. Liebe und Hass, Skandale und Sensationen umbranden den 48-jährigen Privatgelehrten, der immer noch von geradezu leidenschaftlicher Belesenheit zum Helfen getrieben wird.

„Viele Ärzte sind bedeutende Mediziner, und wir dürfen sie nicht verlachen. Nur haben sie, was ich richtig vorausgesagt hatte, in Heidelberg mich falsch gedeutet. Die Kraft, die ich besitze, ist eine von Gott bewirkte Naturkraft, sie ist weder gut noch böse. Die Natur kennt diese Begriffe nicht. Nur die Menschen, die sich ihrer bedienen,

sind Engel oder Teufel, je nach dem Gebrauch, den sie davon machen. Sie kann zu einer Gefahr in unberufenen Menschen werden. Sie kann auch eine Macht sein, eine seelenknechtende Macht. Ich habe in so manchen Stunden in Jahrzehnte zurückgeschaut. Ich habe Klarheit über viele Dinge gewonnen, die mir lange Zeit rätselhaft waren. Es ist mir wie Schuppen von den Augen gefallen, als ich das richtige Wirken meiner Kraft erkannte. Diese Kraft ist anscheinend allgegenwärtig, sie strömt nicht nur durch meinen Körper allein. Es ist die göttliche Kraft, die wie ein Fluidum alles Geschaffene durchströmt, umspült und trägt.“

Das sagte Gröning in einem seiner letzten Glaubensvorträge vor über 100 Zuhörern in einer westdeutschen Stadt.

Als es im Jahre 1949 bekannt wurde, dass Gröning in Herford Heilungen mit Erfolg durchführte, strömten ihm von allen Seiten Kranke zu, die sonst nirgends mehr Heilung gefunden hatten. Die Erfolge mehrten sich, überraschten Gröning selbst, trugen seinen Namen und die Kunde von seinen Heilungen in alle Welt, wo sie außer dem großen Aufsehen in Laienkreisen Befremden und Empörung unter den Ärzten erregten. Davon dringt aber selten etwas zu dem Mann, in dem die Flamme brennt; er hat für nichts Sinn als für das Erstaunliche, das jeden Tag in seinem Beisein bei seinen Glaubensvorträgen geschieht. Eines Tages wandte sich eine an Arthritis und schwerer Thrombose erkrankte Münchnerin an ihn (Maria Melber, München 19, Jagdstr. 7). Das Leben war ihr verleidet. Ihr Frauentum war ein Martyrium gewesen; die Bettlägerigkeit hinderte sie daran, ihren Verpflichtungen als Hausfrau nachzugehen. Obwohl namhafte Ärzte offen zum Ausdruck brachten, dass dieser Frau nicht mehr zu helfen sei, brachte bereits der erste Besuch bei Gröning eine wesentliche Linderung ihrer Krankheitssymptome. In der Folge der Zeit trat eine solche Besserung ein, dass die Frau wieder alleine das Bett verlassen und sich frei im Raume bewegen konnte. Die Frau fühlt sich wohl, und nur noch wenige Spuren deuten auf die schwere Krankheit.

Immer weiter vergrößerte sich die Zahl der Erfolge Grönings. Er machte auch die Beobachtung, dass der Tonfall seiner Stimme eine eigenartige Wirkung auf manche Leidende hervorbringt. Die weichen Töne lösen die verkrampften Gedanken und machen den Heilungssuchenden zur Aufnahme seiner Ausstrahlung bereit. Es gehört zu seinen „Wundern“, Krämpfe zu lösen, Lähmungen zu beseitigen und alle Arten von Geschwüren schnell zu einer Krise zu bringen, so dass sie sich öffnen und dann verheilen.

Grönings Kampf

Die Anzahl der Teilnehmer bei den Glaubensvorträgen Grönings, bei denen oftmals die erstaunlichsten Heilungen zustande kommen, nehmen im Bundesgebiet wieder von Woche zu Woche zu. Die Heilerfolge mehren sich, werden übertrieben, gehen wie 1949/50 wieder von Mund zu Mund. Nur die Vertreter der Wissenschaft stehen der Sache immer noch zweifelnd und zum Teil ablehnend gegenüber, weil Grönings Ausstrahlung alle naturwissenschaftlichen Erkenntnisse und Gesetze einfach umstößt. Man kann es diesen Ärzten und Professoren, diesen Physikern und Mathema-

Von Gott berufen oder von Gott begnadet?

Neues Europa, 1.11.1955

tikern nicht verdenken, dass sie die heilende, geistige Ausstrahlung für eine Fantasie halten.

So ist es auch zu verstehen, dass sich im Laufe der letzten Jahre zwei Gruppen in der Bevölkerung gebildet haben, die leidenschaftlich für oder gegen Gröning streiten. Rückhaltlos bekennen sich jene zu ihm, die unbelastet durch Wissen und Theorien sich einfach an seine Heilerfolge halten und glauben, was sie erlebt hatten.

Auch in anderen Kreisen werden die Kämpfe weniger laut, aber nicht weniger heftig ausgefochten. Ein norddeutscher Geschäftsmann gab eine Gesellschaft zu Ehren seines Vaters, der als ein elendes Wrack zu Gröning gekommen und in knapp zwei Wochen von ihm geheilt worden war. Da saß nun der alte Herr in einem tiefen Polstersessel, und sein Gesicht leuchtete vor Schadenfreude, als er sich nacheinander den Ärzten präsentierte, die ihn aufgegeben hatten.

„Aus reiner Neugierde, meine Herren“, sagte er, „bin ich zu Gröning gegangen. Weil ich mir gesagt habe: an einem Menschen, den alle Ärzte, die schon an mir ihre Kunst versucht haben, so verachten, an dem muss etwas dran sein. Und nun bin ich froh, dass ich so gehandelt habe.“ (Fortsetzung folgt.)

Quelle:

Neues Europa, Stuttgart, 1.11.1955, S. 4